



„Um *unserer* Übertretungen willen war er verwundet, um *unserer* Ungerechtigkeiten willen zerschlagen.“ Jesaja 53,5

Liebe Geschwister und Freunde!

Was hat denn der Herr Jesus getan, dass er so schändlich behandelt wurde? Verwundet und geschlagen hängt Er am Kreuz. Was hat Er denn Böses getan?

Pilatus hatte doch Seine Unschuld bezeugt: „**Ich finde keine Schuld an ihm**“ (Johannes 19,6).

Zuvor hatte seine Frau ihm bestellen lassen: „**Habe du nichts zu schaffen mit jenem Gerechten ...**“ (Matthäus 27,19).

Judas, der ihn so schmähdlich verraten hatte, bezeugte am Ende: „**Ich habe ... schuldloses Blut überliefert**“ (Matthäus 27,4).

Einer der gehängten Übeltäter rechtfertigte ihn mit den Worten: „**Dieser aber hat nichts Ungeziemendes getan**“ (Lukas 23,41).

Und was sagt der Hauptmann unter dem Kreuz, der die Hinrichtung geleitet hatte? „**Wahrhaftig, dieser Mensch war gerecht**“ (Lukas 23,47).

Es ist wahr: **Niemand konnte ihn einer Sünde überführen** (siehe Johannes 8,46).



Das konnten auch die Hohenpriester nicht, denn was sie dem Herrn Jesus vorwarfen: „Er hat gesagt: ‚Ich bin Gottes Sohn‘“, war die Wahrheit!

Unser Bibelwort gibt die Antwort: „**Um *unserer* Übertretungen willen war er verwundet, um *unserer* Ungerechtigkeiten willen zerschlagen.**“ Der Grund Seines Leidens und Sterbens war: unsere Sünden!

Der Dichter hat Recht, wenn er sagt:

„**Ich, ich und meine Sünden,
die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer,
die haben dir erregt das Elend, das dich schläget,
und das betrübte Marterheer.**“

Paul Gerhardt

Die Strafe zu unserem Frieden lag auf IHM. Der Herr Jesus war schuldlos, nie hat Er auch nur eine Sünde getan – Er hatte keine Strafe verdient. Aber wir hatten gesündigt in Worten und Taten und – Strafe gerechterweise verdient: „... die Strafe erleiden werden, ewiges Verderben weg vom Angesicht des Herrn“ (2. Thessalonicher 1,9).

Der Herr Jesus aber hat die „Ewigkeit unserer Strafe“ in den drei Stunden der Finsternis auf Golgatha getragen.

Aus früherer Zeit ist folgende Begebenheit überliefert:



Die „Marieliese“, ein schönes, neues Segelschiff, befand sich auf ihrer ersten Reise von Bremen nach Valparaiso. Alles war bisher günstig verlaufen. Fast die Hälfte der Fahrt war zurückgelegt. Aber eine dunkle Wolke lagerte über der „Marieliese“: Peter Jensen, der Kapitän, lag seit einigen Tagen schwer krank in seiner Koje, und es schien, als sollte er den Hafen nicht erreichen.

Eines Tages sagte er zu dem neben ihm stehenden Steuermann, der an seiner Stelle das Kommando hatte übernehmen müssen: „Mit mir geht es zu Ende. Ich weiß, ich werde den Hafen nicht mehr erreichen. Aber wie komme ich in den anderen Hafen – da droben? Ach, helfen Sie mir doch! Sagen Sie mir, wie ich es machen soll, dass ich nicht verloren gehe!“

„Kapitän“, erwiderte der Steuermann, „das weiß ich selber nicht. Daran habe ich selbst nie gedacht. Ich habe immer rechtschaffen gelebt und meine Pflicht getan und mich nicht um Gott oder solche Sachen gekümmert.“ „So schicken Sie mir den zweiten Steuermann“, gebot der Kapitän. Dieser kam. Aber auch er konnte die Seelenangst des Kapitäns nicht beschwichtigen. Auch die anderen Besatzungsmitglieder wurden gerufen, aber keiner konnte dem Sterbenden den Weg des Heils zeigen. Nur

der Schiffsjunge war noch nicht in der Kajüte des Kapitäns gewesen; auch ihn ließ der Kranke rufen.

„Karl Müller, hast du eine Mutter zu Hause?“ „Jawohl, Herr Kapitän!“

„Ist sie eine fromme Frau? Hat sie dich beten gelehrt?“

„Jawohl, Herr Kapitän, das hat sie. Und als ich von zu Hause abreiste, da hat sie mir eine Bibel geschenkt und ...“ „Hast du eine Bibel hier, Junge?“ unterbrach ihn der Kapitän.

„Jawohl, Herr Kapitän. Und ich habe meiner Mutter versprechen müssen, täglich darin zu lesen.“

„Hol die Bibel her, Junge, und lies mir etwas daraus vor, was beim Sterben hilft.“

Karl holte seine Bibel, schlug das 53. Kapitel des Jesaja auf und fing an, es vorzulesen. Als er aber an den 5. Vers kam, stockte er.

„Herr Kapitän“, fragte er, „soll ich den Vers so lesen, wie ihn meine Mutter mit mir zu lesen pflegte?“ „Ja, tu's nur!“

Da las denn Karl Müller weiter: „Er ist um Karl Müllers Missetat willen verwundet und um Karl Müllers Sünde willen zerschlagen. Karl Müllers Strafe liegt auf ihm, auf dass Karl Müller Frieden hätte und durch seine Wunden ist Karl Müller geheilt.“

„Halt!“, rief der Kapitän und richtete sich auf, „das ist es, was ich brauche! Lies den Vers noch einmal, Junge, aber setze meinen Namen ein statt des deinigen!“

Karl tat es und las: „Aber er ist um Peter Jensens Missetat willen verwundet ...“ Und der Kranke ergriff das Heil in diesen Worten, und mit dem Trost: „durch seine Wunden ist Peter Jensen geheilt“, ging der Kapitän in den Hafen des Friedens ein. –

Um meinetwillen! Um deinetwillen ist der Herr Jesus gestorben!

**Sollte Er nicht Anspruch haben auf unsere Liebe, auf unseren Dank, auf unsere Hingabe!
Wenn Er auch in dieser Welt noch der Verachtete ist, dann wollen wir treu zu Ihm stehen!
Dann wollen wir Ihm unser Herz geben und unser Leben Ihm weihen!**

Der treue Gott bewirke in uns dazu „das Wollen und auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen“
(Philipper 2,13).

In unserem Herrn und Heiland verbunden grüßen Euch ganz herzlich:

Eure Brüder!

Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums können angefordert werden.

Gern können Sie uns neue Anschriften von „Dein Brief“-Interessenten mitteilen. Voraussetzung ist deren Einverständnis. Der Versand erfolgt ca. 10-mal im Jahr und ist kostenlos.

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe.